

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 211.

Mittwoch den 9. September.

1903.

## Das Wahlergebnis in Dessau

stellt sich für die Freisinnigen, nachdem die Ziffern bis auf drei kleine Wahlbezirke vorliegen, noch erheblich günstiger, als sie in voriger Woche angenommen hatten. Es haben erhalten der sozialdemokratische Kandidat Käppler ca. 12750, der freisinnige Kandidat Direktor Schrader 10977, der Bündler Schürmer 3458 Stimmen. Die agrarconservativen Stimmen haben sich gegen die Wahl vom 16. Juni um 2200 Stimmen vermindert, der Verlust der Freisinnigen besizt sich dagegen nur auf ca. 400 Stimmen und die Sozialdemokraten haben ihre Stimmen nur um 500 vermehrt. Die Freisinnigen haben somit ihre Position vom 16. Juni ziemlich behauptet, und zwar aus eigenen Kräften. Von den Nationalliberalen hat, wie positiv feststeht, nur ein geringer Teil sich an der Wahl beteiligt und für Schrader gestimmt. Allein in der Stadt Dessau sind diesmal 1200 Stimmen weniger abgegeben worden, die fast ausschließlich auf die rechtsstehenden Parteien entfallen.

Das Wahlergebnis bedeutet aber auch eine große moralische Stärkung der freisinnigen Position. Die Sozialdemokratie hatte sich der Hoffnung hingegeben, daß diesmal auch viele frühere Wähler Roskofs aus Arbeiterkreisen zu ihr übergeben würden. Darin haben sie sich allerdings gründlich getäuscht. Die „Leipz. Volksztg.“ geht das auch offen ein. „Die Annahme, schreibt das sozialdemokratische Organ, daß viele Arbeiter, die am 16. Juni für Roskofs gestimmt haben, sich von dem freisinnigen Kandidaten Schrader, dem tugendhaften Ausschüßratsmitglied großer Aktiengesellschaften, abwenden und für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen würden, hat sich danach nicht befähigt; wenigstens spricht dagegen die geringe sozialdemokratische Stimmenzunahme.“ Das ist, wenn man von dem ungeborenen Mißfall gegen den freisinnigen Kandidaten absteht, eine vollständig richtige Beurteilung des Wahlergebnisses, aus der die bürgerlichen Parteien für die Stichwahl die entsprechende Nutzenanwendung ziehen könnten. Die Freisinnigen dürfen jedenfalls ungebrochenen Mutes am nächsten Freitag der definitiven Entscheidung entgegensehen.

## Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die Kämpfe in Macebonien dauern fort, es vergeht fast kein Tag, an dem nicht von irgend einem Gefecht berichtet würde. Türksseits werden die ernstesten Anstrengungen gemacht, um den Bandenunwesen auch in seinen entlegensten Schlupfwinkeln bezujähren, freilich sehr oft mit negativem Erfolg, da eben die Jungentum das ihnen besser als dem türkischen Militär bekannte Terrain aufs vorteilhafteste für sich auszunutzen verstehen. Der türkische Vorkämpfer in Paris erklärte einem Vertreter des „Gaulois“, die Bforte werde sich bemühen, dem Blutvergießen in Macebonien Einhalt zu tun. Sie führe gegenwärtig ein ausgedehntes Vorgehen aus, durch das die Aufständischen eingeschlossen und zur Unterwerfung gezwungen würden. Nur die Führer würden vor Gericht gestellt werden. Ein Krieg mit Bulgarien sei nicht zu befürchten. Der Großvezier erklärte mehreren Diplomaten, daß das Bandenunwesen im Vilajet Monastir infolge der jüngsten energischen Operationen beinahe unterdrückt und die irreguliere Kanndbevölkerung im Sandeschat Kirklisse, welche sich den Banden angeschlossen hatte, größtenteils zurückgekehrt sei. Diese Angaben scheinen nach dem amtlichen Wiener Telegraphen-Bureau insofern zutreffend zu sein, als von den zuletzt gemeldeten Operationen gegen vier Haupttrupps von Banden im Vilajet Monastir drei als gelungen zu betrachten sind, weil diese Banden größtenteils vernichtet wurden. Nur die auf der Höhe von Peristeri haufende Bande ist entkommen. Im Sandeschat Kirklisse sind tatsächlich viele bulgarische Dorfbewohner in ihre Wohnstätten zurückgekehrt. Die gänzliche Säuberung der beiden Hauptquartiere des Bandenunwesens dürfte noch lange Zeit in Anspruch nehmen.

Die levantinische Schiffsahrtsgesellschaft erhielt in Dubapest das erste verlässliche Telegramm über die Katastrophe des Dampfers „Baskapu“. Dieses konstatiert die traurige Tatsache, daß von den 31 auf dem Schiffe befindlichen Passagieren 17 getötet wurden und vom Schiffspersonal 11, darunter alle drei Schiffsbeamte, das Leben verloren. Aus Konstantinopel wird offiziös mitgeteilt, daß die Nachricht von der Verhaftung des russischen Hilfsdragomanen Gabilan falsch sei. Den in jüngster Zeit verschiedenen diplomatischen Vertretungen zugegangenen Drohkriefen wird keinerlei Bedeutung beigemessen, da es sich möglicherweise nur um Mythisierungen handelt. Verschiedene Anzeichen und Erhebungen lassen die Befürchtung, daß in Konstantinopel Attentate geplant sind, unbegründet erscheinen.

Die griechische Beschwerden haben bei der Bforte sofort Gehör gefunden. Die griechische Regierung ist, so meldet „Wolffs Bureau“ vom Sonntag aus Athen, amlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß der Großvezier eine Untersuchung der Gewalttätigkeiten in Krusowo und die Befragung aller Schuldigen angeordnet hat.

Der montenegrinische Minister des Auswärtigen Wolowitsch ist in Konstantinopel eingetroffen. Hat der etwa auch Beschwerden anzubringen?

Die Kriegserklärte werden auf einmal sowohl von Konstantinopel wie von Sofia wieder dementiert. In Konstantinopel am Sonntag eingetroffene Meldungen aus Bulgarien besagen, ein außerordentlicher Ministerrat unter dem Vorsitz des Fürsten habe die Aufrechterhaltung des Friedens beschlossen. — Das wird nicht verhindern, daß in den nächsten Tagen schon wieder „Krieg in Sicht“ gemeldet wird.

Zum bulgarischen Finanzminister wurde Lasar Pasafow, ein Anhänger des Systems Stambulow, ernannt, der früher Handelsdirektor und Getreidehändler und zuletzt Bankdirektor gewesen ist.

In Serbien hat die Entdeckung der militärischen Gegenrevolution in Nißk zwar großes Aufsehen erregt, allein man scheint jetzt nicht mehr viel Aufhebens davon machen zu wollen und, nur um für ein Weilschen wieder Ruhe zu haben, wird man ein oder gar beide Augen zudrücken und den Verschworenen wenig oder gar nichts zu Leide tun. Der König mit seiner Familie ist am Sonntag von der Reise ins Innere des Landes nach Belgrad zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden feierlich empfangen. — Aus zuverlässiger Quelle verlautet, der Kronprinz werde an seinem Geburtstag als Infanterist in die Armee eingereit werden. Wahrheitslich wird doch wohl das berühmte 6. oder 7. Infanterie-Regiment die Ehre haben, den kronprinzlichen Infanteristen auszubilden. Der kann bei den Helben der Wornacht des 11. Juni lernen, was Mannesucht und Königstreue einem serbischen Soldaten bedeutet.

Die Urheber der neuen Verschwörung unter den serbischen Offizieren sind der „Beograder Novine“ zufolge der Generalstabshauptmann Novotomowitsch und der Infanteriehauptmann Boborowitsch. In dem bei ihnen gefundenen Aufzug wird erklärt, daß gerade die Offiziere die der Offizierelehre durch die Ermordung des Königs Alexander angelegene Schmach nicht dulden dürfen. Alle ehrenhaftesten Offiziere sollten verlangen, daß jene Verschwörer, die an der Ermordung des Königs beteiligt waren, aus dem Offizierkorps ausgeschlossen würden. Wenn dies nicht erfolge, so müßten sie gewaltsam entfernt werden.

## Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur ungarischen Krise wird, nachdem Lufack endgültig die Kabinettsbildung abgelehnt hat, nunmehr Szell als derjenige bezeichnet, der es noch einmal wagen soll, den in den Abgrund gefahrenen Regierungskarren wieder auf den Damm zu bringen. Der frühere Ministerpräsident

Koloman v. Szell wurde am Montag Nachmittag 1 Uhr von dem König in Audienz empfangen. — Die Mehrzahl der österreichischen Landtage ist für die zweite Hälfte des Monats September einberufen. Der böhmische und der tiroler Landtag treten am 29. d. M. zusammen. Die Landtage von Triest, Dalmatien, Istrien und Görz werden mangels dringender Vorlagen nicht einberufen.

Nusland. Das Jarenpaar mit Familie ist am Sonntag von nach Belowjisch im Gouvernement Grod abgereist.

Frankreich. Dem Bischof Andrieux von Marseille ist wegen seines Hitenbriefes, der sich gegen die französische Regierung wandte, und wegen der Kundgebungen in der Marseiler Kathedrale anlässlich der Anwesenheit des Bischofs Turin das Gebot gesperrt worden. Wie „Libre Parole“ aus Marseille meldet, hat Bischof Andrieux erklärt, daß er sich durch die feindtätigen getroffenen Maßnahmen sehr geblüht fühlte. Was er gefagt habe, habe er sagen müssen und habe damit seine Pflicht als Bischof erfüllt. Eine Abordnung von Priestern und angesehenen Persönlichkeiten brachte dem Bischof ihre Glückwünsche dar. — In Südbalgier hat schon wieder eine Räuberrei der Verberstämme stattgefunden, deren Opfer ein französischer militärischer Transport wurde. Aus Ain-Sefra wird vom 5. September berichtet: In der Nähe von el-Mungar wurde ein Convoi von einer Räuberbande überfallen, die über 1000 Kamele hinwegführte. In dem sehr heftigen Kampfe, der sich entspann, sind Offiziere und Soldaten gefallen. Zu dem Ueberfall bei el-Mungar erlährt das „Journal“, daß der Convoi von einer berittenen Kompanie der Fremdenlegion begleitet war. Der Kompanieführer, ein Leutnant sowie mehrere Unteroffiziere und Soldaten wurden in dem Kampfe getötet; mehrere andere wurden verwundet. Einige Kaufleute sowie zwei Frauen, die ebenfalls an dem Zuge teilnahmen, werden vermißt und sind ebenfalls entführt worden. Nach einer späteren Meldung handelte es sich um eine Kolonne des 2. Regiments der Fremdenlegion. Die Kolonne bestand aus einer Eskadron Spahis, einer Kompanie Tirailleurs und einer der zweiten Kompanie des 2. Regiments der Fremdenlegion entnommenen Eskorte. Der Jweil der Kolonne war, Spahi-Beni-Abbes und Jglt zu verproviantieren. Unter den 33 Getöteten befindet sich der Hauptmann Badje, unter den 47 Verwundeten der Leutnant Sacheshausen; letzterer ist schwer verwundet.

England. Im englischen Kabinett dürfte es demnächst zum Klappen kommen. Balfour hatte Sonnabend Audienz beim König, wobei der „Daily Mail“ zufolge die Handelspolitik der Regierung den Gegenstand der Besprechung bildete. Die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett werden nach einem Londoner Telegramm der „Post. Ztg.“ nunmehr für unüberwindlich gehalten. Die Agitation gegen Chamberlains Vorschläge nehmen im Lande zu, und Proteste gegen diese wurden von 940 Vertretern von Generalsevereinen und Genossenschaften Englands, ferner von den Vertretern von 250 000 schottischen Arbeitern in Glasgow erlassen.

Niederlande. Die Kämpfe mit den Nchinesen, die die Holländer nun schon seit Jahrzehnten führen müssen, scheinen sich jetzt endlich ihrem Ende zu nähern. Wie das Amsterdamer Blatt „Nieuws van den Dag“ aus Kota Radiska vom Montag meldet, haben Banglima Polen und sein Schwager Traugott-Radiska-Keumala, die beiden Hauptlinge der Nchinesen, die während langer Jahre die Seele des Aufstandes waren, sich am Sonntag in So Sumatone (?) der Regierung unterworfen. — Die Unterwerfung der Hauptlinge der Nchinesen wird durch eine Depesche des Generalgouverneurs bestätigt. Das aber die Freude der Holländer über diese Nachricht keine ungemischte ist, dafür sorgt eine Meldung des „Telegraaf“ aus Batavia, wonach eine Abteilung der Polizeitruppe in einem Hinterhalt fiel; ein Hauptmann und drei Mann wurden in der Nähe von Beuratsjan getötet und 23 Mann verwundet.

**Staßen.** Rußland und Japan verhandeln zur Zeit lebhaft über die Abgrenzung ihrer Interessensphäre in China und Korea. Ob es aus dem Stadium der Verhandlungen einmal herauskommen wird zum Kampf auf dem Schlachtfeld, darüber ist es müßig, angeht die ewig schwankenden Nachrichten aus dem fernen Osten Betrachtungen anzustellen. Wir verzeichnen heute folgende Meldungen: Der „Times“ wird aus Peking vom 4. d. Mts. gemeldet: Die folgenden Einzelheiten über die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan werden, obgleich sie möglicherweise amtlich bestritten werden, mit zu großer Bestimmtheit behauptet, um unbeachtet bleiben zu dürfen: Der japanische Gesandte soll dem russischen Minister des Aeußern am 12. August eine seine Vorschläge enthaltende Denkschrift überreicht haben, welche für die gegenseitige Anerkennung der Eisenbahnrute in der Mandschurei und Korea Bestimmung trifft; jede Macht soll ihre Rechte bezeichnen; jede soll das Recht haben, ihre Eisenbahnen zu bewachen und zur Unterdrückung der Unruhen nach ihrer Sphäre Truppen zu entsenden, die nach Wiederherstellung der Ordnung zurückzuziehen sind. Die „Times“ veröffentlicht ferner eine Depesche aus Tokio vom 4. d., die besagt: „Hier wird amtlich die Meldung für unrichtig erklärt, die Grundzüge der russisch-japanischen Unterhandlungen sei die Anerkennung der von Rußland in der Mandschurei ermorbenen Interessen durch Japan gegen Anerkennung der japanischen Interessen in Korea durch Rußland. Die Tatsache, daß Verhandlungen im Gange sind, wird zugegeben, doch wird erklärt, daß die eben bezeichnete Grundlage der Verhandlungen weit von der Wahrheit ab sei; die japanischen Interessen in Korea seien von Rußland bereits in dem Protokoll von 1898 anerkannt worden.“ — Ein Telegramm der „Nowoje Wremja“ aus Wladiwostok meldet: Japans Rüstungen waren ganz zwecklos. Ein Krieg mit Japan ist nicht in Aussicht. — Zu den japanischen Manövern wird der Kommandeur des Primorskijs Dragoner-Regiments abgeordnet, zu den russischen Manövern bei Wladiwostok und Nikolajew werden ein japanischer General und zwei Stabsoffiziere ernannt. Gleichzeitig berichtet aber die bodenständige „Russische Telegraphen-Agentur“, in Korea mache der durch die Japaner erfolgte Ankauf der strategisch wichtigsten kleinen Insel Samban in der Nähe von Wopso großes Aufsehen.

**Nordamerika.** Ein geistesgestörter deutsch-amerikanischer Photograph wurde nach einer New-Yorker Nachricht des „Lokalanz.“ wegen Bedrohung des Lebens des Staatssekretärs Hay verhaftet. Er hat seit 10 Jahren das Staatsdepartement, ihm gegen die deutsche Regierung zu seinem vermeintlichen Recht zu verfahren.

## Deutschland.

— (Die nächsten Reisen des Kaisers.) Nach den großen Wandern wird unser Kaiser sich nach Moskau in Ungarn begeben und dort einige Tage in dem Jagdgebiet des Erzherzogs Friedrich in Vellny verweilen. Am Freitag, 18. September, gegen 10 Uhr vormittags dürfte die Ankunft Kaiser Wilhelms zu dreitägigem Aufenthalt in Wien erfolgen. Am 20. abends reist der Kaiser von Wien über Danzig nach seinem Jagdgebiet in der Rominter Heide ab.

— (Was es mit der angeblichen Neutralität der Gewerkschaften) auf sich hat, ging aus einer Erklärung hervor, die der Leiter einer sozialdemokratischen Parteikonferenz für Berlin und die Provinz Brandenburg, Kogge, am Sonntag abgab. Kogge erklärte: „Das, was Bömelburg auf dem Gewerkschaftskongress in Stuttgart ausgesprochen: „Sozialdemokratie und Gewerkschaft gehören zusammen“, habe sich erfüllt. Die Gewerkschaften haben für die politische Partei ihre volle Schuldigkeit getan.“

— (Bebel gegen den „Vorwärts“.) Der Abg. Bebel hat am Sonnabend in der sozialdemokratischen „Reiziger Volksztg.“ zwei Erklärungen veröffentlicht, die der „Vorwärts“ aufzunehmen sich geweigert hat. Daran knüpft Bebel heftige Vorwürfe gegen den „Vorw.“ und die sozialdemokratischen Vorstandsmitglieder Auer und Gerisch, die dem „Vorw.“ in dem Bevormundungsverfahren gegen ihn Bestand geleistet haben. Dieses Vorgehen gegen Bebel wird den Dresdener Parteitag beschließen. Bebel schreibt nämlich: „Selbstverständlich werde ich wegen der an mir verübten Gewalttat vom Parteitag in Dresden volle Genugung fordern, und so ist denn zu den übrigen Streikpunkten, die den Dresdener Parteitag beschäftigen werden, ein neuer, höchst seltsamer, in der Partei bisher noch nicht dagewesener hinzugekommen.“

— (Zur Vizepräsidentenfrage) hat am Sonntag in der sozialdemokratischen Parteikonferenz für Berlin und die Provinz Brandenburg Abg. Stadthagen unter förmlichem Befehl erklärt: Leute, die durchaus zu Hofe gehen wollen,

mögen bei Hofe bleiben. Für die Sozialdemokratie sei es geradezu ein Hohn, wenn man ihr zumute, nicht mit dem Reichsfanzler und der Regierung zu unterhandeln, sondern alleruntänig und allergründig vor dem König von Preußen einen Budei zu machen. Die Zumutung, zu Hofe zu gehen, sei der größte Schimpf, der der Sozialdemokratie angetan werden könne. Gegen Leute, die der Partei eine solche Erniedrigung zumute, habe er, Stadthagen, nur die größte Verachtung. Wenn hingegen nicht mit Energie vorgegangen werde, müße es zu einer Spaltung kommen. Mit solchen Leuten könne er nicht länger zusammen in einer Fraktion sitzen. Die Leute, die zu Hofe gehen wollen, seien Leute, die halb bürgerlich denken und sich freuen, wenn sie in bürgerlichen Zeitungen gelobt werden. In der Vizepräsidentenfrage habe sich gezeigt, wie tief das demokratische Bewußtsein einiger Genossen bereits gesunken ist. Laßt sie laufen, wohin sie wollen, was jetzt Bebel passiert ist, kann ebenso leicht einem jeden von uns widerfahren. Beech-Schmiedus erklärte, die ganze Verneinererei interessiere lediglich die Akademiker. Mögen diese auf dem Dresdener Parteitag sich aufessen. — Zur Vizepräsidentenfrage nimmt sich der französische Sozialistenführer Zaurès in der „Revue Republique“ Bernstein an und bezeichnet es, was auf Bebel besonders zutrifft, als ein bißchen kindisch, Bernstein zu beschuldigen, er habe die Vizepräsidentenfrage künstlich geschaffen oder doch übertrieben. Nach Ansicht von Zaurès ist es gewiß, daß binnen kurzem die Auffassung von Bernstein und Vollmar von der ganzen Sozialdemokratie geteilt wird.

— (Sozialdemokraten und Agrarier im Bunde.) Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Haase hat auf dem Königsberger Parteitag geäußert, es gelte, mit allen Mitteln das Zustandekommen der Handelsverträge auf Grund des neuen Zolltarifs zu verhindern, und er wolle einmal sehen, ob das der Regierung gegen den Willen von 81 sozialdemokratischen Abgeordneten gelingen werde. — Das ist natürlich ein „gefundenes Fressen“ für die Agrarier. Die „Deutsche Tagesztg.“ erblickt in der Erklärung Haases eine Kriegserklärung der Sozialdemokratie gegen die bevorstehenden Handelsverträge. — Die Äußerung Haases ist um so sinnloser, als Handelsverträge niemals die Zollfrage erheben, sondern nur ermäßigen können, die sonst nach dem allgemeinen neuen Tarif in Kraft treten würden.

— (Sozialdemokraten unter sich.) Der „Vorw.“ beschwert sich darüber, daß die sozialdemokratische „Reiz. Volksztg.“ ihm in aller Gemütslichkeit und Harmlosigkeit den Vorwurf der Gesinnungslumperei mache. Der Sinn der Angriffe der „Reiz. Volksztg.“ gegen den „Vorw.“ könne nur der sein: Erst habe der „Vorw.“ die Vizepräsidentenfrage für eine sehr wichtige Aktion gehalten, dann aber, als er sah, daß die Sache schief ging, plötzlich die Entscheidung gemacht, daß die Affäre gleichgültig sei, aus feiger Furcht, um auf dem Parteitage sich keine Niederlage zuziehen. Dem gegenüber erklärt der „Vorw.“, daß er nach dem ersten Artikel Bernsteins über die Vizepräsidentenfrage zur Stellung gegen diesen Vorschlag genommen habe. Als dann Bernstein eine Einänderung fandte, habe der „Vorw.“ sie abgelehnt, weil er eine so gleichgültige Frage einer Diskussion für unwert hielt. Bernstein hat darauf gegen den „Vorw.“ Beschwerde geführt, die Pressekommision ist aber der Auffassung des „Vorw.“ beigetreten. Gegen die Art der Polemik der „Reiz. Volksztg.“ lasse sich mit sanftem Streicheln nichts machen, ein derbes Zusassen aber halte der „Vorw.“ für nicht parteiförderlich. Er hat sich deshalb, wie er schreibt, seit geraumer Zeit zur Mäßigkeit gemacht, gegen bestimmte Verschärfungen nicht zu polemisieren.

— (Kolonialpost.) Die Schantungbahn (241 Kilometer) eröffnet worden. Am 1. Juni konnte die Betriebsübergabe einer weiteren Teilstrecke bis 256 Kilometer erfolgen. Unmittelbar hinter der Station Tschotien ist der Tschu zu überschreiten, der mit 11 Haupt- und 2 Nebenflüssen mit zusammen 470 Meter Lichtweite überfließt wird. Durch Anordnung eines provisorischen Flußüberganges konnte nach der „Reiz. Ztg.“ das Geleis westlich dieser Brücke rasch vorgeführt werden, so daß am 1. September der Geleislauf bei 315 Kilometer und jenseits der Stadt Tschoufun, des Hauptlebenshandelsplatzes Schantung, sich befand. Während der Regenzeit waren auch die Montierungsarbeiten der großen Tschobrücke gut vorgeführt; deren Fertigstellung sieht zum 15. September zu erwarten, so daß zu Anfang Oktober der Betrieb bis zur Station Tschangtien, der Zweigstation für die Postlinie (284 Kilometer), voraussichtlich eröffnet werden wird. Nach den bei der Direktion der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft eingegangenen Telegrammen sind in dieser Regenzeit mit Ausnahme einer im Frühjahr fertiggestellten provisorischen Brücke und geringen Schäden an einigen Stellen der Bahndämme keine Beschädigungen eingetreten, wie die Bahn

se im Jahre 1902 zu beklagen hatte. Die damals teilweise unterspülte Weichbrücke ist inzwischen wieder hergestellt worden. Die zwischen Tschoufun (309 Kilometer) und Tsinanfu (394 Kilometer) liegende Endstrecke der Hauptlinie ist mit den zahlreichen, am Fuße des Tschangpesshan erforderlichen Brücken im vollen Bau. Die Erdarbeiten und ein Teil der Stationen sind schon fertiggestellt. Den Nachrichten der „Reiz. Ztg.“ zufolge wird die ganze Bahn zur konzessionsmäßigen Frist, den 1. Juni 1904, dem Betriebe übergeben werden können.

## Provinz und Umgegend.

† Weimar, 7. Sept. Das Sophienhaus, diese von der verstorbenen Großherzogin Sophie errichtete, mit Krankenhaus verbundene Pflgerinnenanstalt, erfährt jetzt eine bedeutende Erweiterung. Das jetzige Gebäude soll künftig nur als Pflgerinnenheim, als Wohnung der Schwestern dienen, und deshalb wird im Garten der Anstalt ein neues, ausgebautes Gebäude errichtet, das sämtliche Krankeinstationen derselben aufnehmen soll. Diese Erweiterung wird von der Einwohnerschaft Weimars mit Befriedigung begrüßt, da die Stadt nur ein völlig ungenügendes Krankenhaus besitzt und daher das Sophienhaus selbst vielfach nicht Raum genug zur Unterbringung von Kranken bot. Der bereits seiner Vollendung entgegengehende Neubau wird ausgeführt aus Mitteln der Sophienhausstiftung, die seinerzeit sehr reichlich von der verstorbenen Großherzogin dotiert worden ist.

† Sangerhausen, 7. Sept. Für die diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlungen in Sangerhausen ist folgende Fehrdnung festgesetzt: Montag, 5. Oktober: Nachmittags 4 Uhr Vertreterversammlung des Pestalozzi-Bereins, abends 8 Uhr Begrüßung der Gäste. — Dienstag, 6. Oktober: Vormittags 8 Uhr: 32. Hauptversammlung des Pestalozzi-Bereins; nachmittags 1 Uhr: Vertreterversammlung des Lehrerverbands; abends 6 Uhr: Festkonzert in der Jakobikirche (Aufführung des „Messias“). — Mittwoch, 7. Oktober: Vormittags 9 Uhr: Hauptversammlung des Lehrerverbands; nachmittags 3 Uhr: Festmahl bezw. Beschlußung der Urlands- und Jakobikirche und des Hofariums; abends 8 Uhr: Abendunterhaltung. — Donnerstag, 8. Oktober: Ausflug nach dem Kyffhäuser und nach Stolberg. — Mit den Versammlungen wird eine Lebensmittelausstellung veranlaßt werden. — Für die Vertreterversammlung des Pestalozzi-Bereins steht als Hauptgegenstand die Beratung und Beschlußfassung über ein neues Statut des Vereins und dessen Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Duedlinburg auf der Tagesordnung. Die 32. Hauptversammlung des Pestalozzi-Bereins weist eine umfangreiche Tagesordnung auf, deren Hauptpunkte betreffen: Bericht über die Beratung der Anträge in der Vertreterversammlung und Genehmigung der in derselben gefaßten Beschlüsse. — Zustimmungserklärung betr. die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister u.

## Vermischtes.

\* (Deutsche Matrosen in Kanada.) Unter dieser Spitzmarke teilen amerikanische Zeitungen einen Vorgang mit, der sich vor kurzem in Montreal abspielte. Helzag hatte sich noch kein deutsches Kriegsschiff auf dem Voreinstrome gezeigt; vor etwa 14 Tagen ankerte zum ersten Male der deutsche Kreuzer zweiter Klasse „Gazelle“ vor Quebec und Montreal. Natürlich ließen es sich die dortigen Deutschen nicht nehmen, ihre Landsleute freudig zu begrüßen. Kamenlich in Montreal, wo der deutsche Kreuzer „Kentonia“ vor Anker lag, wurden Matrosen und Mannschaften des deutschen Schiffes thätig gelehrt. Es wurde ihnen zu Ehren ein großes Festmahl veranstaltet; die Gastmähler wurden außerdem auf alle denkbare Weise bewilligt und erfreut. Dafür haben sie sich dann auch dankbar erwiesen. Am 18. August brach in einem Schuppen der „Great Western Hallway“ ein Schuppenfeuer aus, das bald solchen Umfang annahm, daß die großen Holzlager und die daneben liegende Gasfabrik dem Feuer zum Opfer zu fallen drohten. Die Feuerwehrgesellschaft war bald zur Stelle, aber sie konnte nicht alles wirksam eingreifen, da ihre Schläuche nicht in Ordnung waren und die Hydranten kein Wasser gaben. So griff das Feuer immer gefährlicher an. Da riefen plötzlich im letzten Augenblicke die deutschen Matrosen heran. Da auch ein französischer Kreuzer im Hafen lag, so meinte man erst, die Franzosen kämen zu Hilfe, und empfing die Anstömmlinge mit lauten „Vive la France!“ Als diese aber näher in den Feuerherd kamen, wurde man gewahr, daß es Matrosen der „Gazelle“ waren, unter Führung von zwei Offizieren. Eine Hunderte gehen hier nun ihre Werkzeuge, und im Augenblicke werden fünfzig Mann einen fünf Meter hohen und zehn Meter langen Bretterstapel befestigen, von dem aus sie dem Feuer zu Hilfe gingen. Gleich darauf kam die ganze übrige dienstfreie Mannschaft der „Gazelle“, ungefähr 100 Mann mit mehreren Offizieren, heran, und im Augenblicke saß vor der Hof der Gasfabrik ein mächtiges Brennbarren und schon brennenden Material bereit. Hoch oben auf einer Mauer standen die Offiziere und leiteten die Arbeit mit kurzen, kurzen Kommandos. Alle Matrosen hatten, um in den Rauch zu treten zu können, sich fetter Lächer um den Mund gebunden. Kurz darauf erklärte ein Pfiff der Bootsmannschaft, und sämtliche Mannschaften traten von der Feuerstätte weg, um sich einen Augenblick zu verschnaufen. Dann wieder ein Pfiff, und von neuem ging die mühsame Arbeit los. Bei jedem Angriff und jedem Aufstoßen der brennenden Massen wurden die Deutschen mit lauten Hurra begrüßt. Vielen Matrosen wurden die Fäden



**A. Günther,**  
Markt 17,  
empfeilt großes Lager  
rein- und  
halbwollener Schlafdecken,  
Strohjacke,  
Barchentbetttücher  
schon von 75 Pf. an.  
Fahnen- und  
Dekorations-Stoffe  
sehr billig

**DAVID'S  
MIGNON-  
KAKAO**  
Pr. Pfl. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.  
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.  
Probier mit Angabe nächster Niederlage senden Kostproben.

**Herren-Wäsche,  
Krawatten,  
Herren-Hüte,  
Regenschirme**  
empfeilt billigst  
**Franz Lorenz,**  
11. Ritterstraße 2.

Sole in Merseburg bei Louis Zehender, Bampeß, Carl Brendel, Gottschalkstraße 45.

Ziehung 28., 29., 30. Septbr.  
1. u. 2. Octbr. in Berlin  
im Ziehungslocale d. Königl. Preuss.  
Staats-Lotterie. 500 000 Loose.

**10<sup>te</sup> Wohlfahrts-  
Lotterie** zu Zwecken der deut-  
schen Schutzgebiete.  
Loose à M. 3.30 Porto u. Liste  
30 Pfg. extra.  
16,870 Geldgewinne  
ohne Abzug Mark

**575 000** Hauptgewinn: Mark  
**100 000**  
**50 000**  
**25 000**  
**15 000**

2 • 10 000 • 20 000  
4 • 5 000 • 20 000  
10 • 1 000 • 10 000  
100 • 500 • 50 000  
150 • 100 • 15 000  
600 • 50 • 30 000  
16 000 • 15 • 240 000  
Loose versendet: General-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Breitenstr. 5 u. in  
Hamburg, Nürnberg, München.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

**Wer braucht Linoleum?**  
Bitte verlangen Sie zunächst Muster von  
Linoleum-Verband-Gesellschaft von  
**Paul Thum, Chemnik.**  
Muster bereitwillig franco gegen franco Rückf.  
Preisl. Anl. z. Legen u. Behandeln, gr. u. frt.  
Sekt extra billige Preise.

**Stephan's Frühstücksstube**  
(Grober Früh)  
zur „Königstreue“.  
Täglich frischen Anlauf von Fürstenberg-Bräu.  
Tafelgetränk Sr. Majestät des Kaisers.  
Sowie des anerkannt vorzüglichen Carl Bergers  
**Pilsener Bier.**

**RAUMANN'S** weltberühmte  
**Nähmaschinen**  
für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die  
besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschetropfen  
und zur modernen Kunstnäherie.  
34 empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.  
Reelle Garantie. Unterrichts gratis.  
**H. Baar, Markt Nr. 3,**  
Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Verkauf.

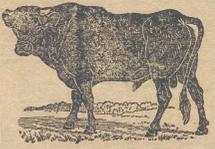
**Oberheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.**  
Gegründet 1886.  
Grundkapital 6 Mill. Mk.      Milliarde 4 Mill. Mk.  
Für diese Gesellschaft, welche sich durch mögliche Prämienhöhe, klare liberale Bedingungen  
und prompte Schadenersatzung auszeichnet, vermitteln  
**Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und Einbruchsdiebstahl-  
Versicherungen aller Art**  
und sind zur Abgabe von Prospekten, Erstellung von Quittungen u. c. gern bereit  
**Moritz Burmann, Hauptagent für Merseburg,**  
Heine Ritterstraße 13,  
**Carl Herfurth, in Merseburg, Breitestraße 1,**  
General-Agent für den Kreis Merseburg.

Schon 7. October Ziehung.  
**IX. Schneidemüller Pferde-Lotterie.**  
à Loose 1 M.      Hauptgewinn:  
11 Loose 10 M.      **10,000 M.**  
Porto u. Liste 20 Pf. auch geg. B. ist Marke.  
**1 eleg. 4spännige Equipage** -  
ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde,  
sowie 2400 massiv silberne Tascelöffel.  
35 2434 Gewinne, Gesamtworth 52,000 Mark. 11  
Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze, Unter den Linden 3**  
gegründet 1872.

**Dänische u. ost-  
preuss. Pferde**  
sind zum Verkauf eingetroffen bei  
**Wilhelm Ahnert,**  
Merseburg.



**Prima bayerische  
Zugochsen**  
empfeilt zu soliden Preisen  
**L. Nürnberger.**



**Silse** \* geg. Dauslod. Timerman,  
Hamburg, Fischstr. 33.

**Prima Leberwurst a Pfd. 70 Pf.,  
prima Notwurst a Pfd. 60 Pf.**  
empfeilt  
**L. Bauer, 11. Ritterstr. 6 a.**

**Fr. Th. Stephan,**  
Altenburger Schulplatz 6,  
empfeilt die besten  
**Gandersheimer Süßrahmbutter,  
frische Land-Gier**  
(Tagespreis).

**PATENTE** etc.  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

**Wer reiche Heirat**  
wünscht, wende sich vertr. an Reform,  
F. Gombert, Berlin S. 14. Sof. erh. Sie  
600 reiche Part. und Bild zur Ausw.  
2 wirtschaftl. j. Damen, 20 u.  
22 Jahre, Verm. 24 000 bzw. 15 000 Mk.,  
spät. Erbsch., wünsch. sich mit liebeu. Mann  
— auch ohne Verm. — zu verheirathen. Näh.  
u. Bild sof. d. „Reform“, Berlin S. 14.

**Ortskrankenkasse**  
der Barbier, Böttcher, Buchbinder  
u. verein. Gewerke zu Merseburg.  
**Montag den 14. September**  
im Restaurant „zur guten Quelle“

**Vertreterwahlen.**  
Abends 1/2 8 Uhr:  
Wahl der Vertreter der Arbeiter.  
Abends 1/2 9 Uhr:  
Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer.  
Stimmzettel liegen im Lokale aus und sind  
vom Sonnabend den 12. September ab beim  
Vorfinden zu haben.  
Zur Beantwortung etwaiger Anfragen ist  
der Unterzeichnete gern bereit.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**  
Albert Prüfer, Vorsitzender.

**Die Vorstände**  
der hiesigen Vereine werden gebeten, sich zur  
Behandlung bzw. Beschlußfassung über eine  
wichtige Angelegenheit  
**Mittwoch abend 8 Uhr**  
im „Tivoli“ hieselbst zahlreich einzufinden.  
**Wilk. Kops, Stadtrat.**

Der allgemeinen Beliehe  
**Richtersche Kaffee**  
ist stets frisch vorhanden bei  
**Friedrich Lichtenfeld,**  
Zus: **Gustav Renner**

**Verreist.  
Dr. Witte.**

**Tanzmusik,**  
auch für Sonntagsausflüge, nimmt an  
**J. Indorf, Klavierspieler,**  
gr. Ritterstraße 1.

**Café Südsterne,**  
Salle a. E. Landwehrstr. 14, Ecke Lindenstr.  
5 Minuten vom Bahnhf. Anst. Städtbahn.  
**Solide Damenbedienung.**  
Wagen Donnerstags  
**hausgeschlachte Wurst.**  
**C. Tauch.**



Donnerstags  
**hausgeschlachte Wurst.**  
**Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**  
**Dienstmädchen**  
sofort oder 1. October gesucht  
Oberbreitestraße 22.

**Ein jüngeres Dienstmädchen**  
oder **Aufwartung** für den ganzen Tag per  
sofort gesucht **Gottschalkstraße 31.**

Ein lauberes Mädchen als  
**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
sofort gesucht **Lindenstraße 4. 1.**

**Offene Stellen**  
für Mädchen und Stubenmädchen in feinerer  
Fähler, feiner Hausmädchen und Viehmägde  
gesucht durch  
Frau **Doris Wengler, Stellenserm.,**  
**Preuerstraße 14.**

Am Freitag eine  
**Kinderwagende gefunden.**  
Abzuholen **Gärtnerstraße 19.**

Donnerstag den 3. d. M. ist in der Nähe  
der Gottschalkstraße ein **Overglas** ab-  
handen gekommen. Wiederbringer erhält Be-  
lohnung **Gottschalkstraße 27.**

Ein bl. Wädhchen am 1. Sept.  
abend am Bahnhf. gefunden. Gegen Er-  
stattung der Infraktionsgebühren abzuholen  
**Markt 26.**

**Verloren.** Am 4. d. M. 12/4  
Uhr ist auf Bahnhf.  
Frankfurt oder im Garten des Restaurants  
gegenüber ein **Portemonnaie** mit 110 Mark  
Inhalt verloren. Der ehliche Finder wird  
erucht, seine Adr. in der Exped. d. Bl. niederzul.  
**Siezu eine Beilage.**

Die Kaisermandöver.

II. Halle, 6. Sept. Abend.
An der Saale hielten Strände
Stehen Burgen hoch und tief

so klingt es in deutschen Landen schon seit manchem Jahrzehnt. Die deutschen Museen brachten das Gedicht und mit ihm ein gut Stück Romantik hinein in alle Gauen, in manches Haus...

Die allgemeine Kriegslage ist folgende: Eine rote Armee (XI. IV. Kavallerie Division A), welche aus Gensarmen, Weimarer und Nannburger Vorpostenregiment war, ist am 6. Sept. südlich Leipzig von einer über den Dörschen befindlichen blauen Armee (XIX., XII. Korps, Kavalleriebrigade B) geschlagen und zum Rückzuge in Richtung Halle-Merseburg gezwungen worden.

Da morgen früh 6 Uhr 45 Min. der Frühzug, dem auch die Wagen der Pressekorrespondenten angehängt sind, nach Coburg fährt, ist anzunehmen, daß der rote Eindringling sich hinter der Saale zu entsetzlichen Widerstand ablehnen wird...

Nach einer Hochsommernacht, die nur wenige Stunden hot, während deren die Straßen der freundlichen Halleserstadt nicht erfüllt gewesen wären von der mannichfaltigsten lauten Fröhlichkeit einer Bevölkerung, die vor wenigen Stunden ihrem Kaiser einen impudischen Empfang bereiten durfte...

Auf dem prächtig geschmückten Perron finden sich allmählich die interessanten Gäste der Saalestadt ein. Prinz Albrecht in der Uniform seiner Schwedter Dragoner überträgt alles am Hauptplatze. Zugleich ist die Erscheinung des Großherzogs von Sachsen und des Herzogs von Sachsen-Gotha...

Manfallend wenig fremdlandliche Uniformen sieht man in diesem Jahre im Gegensatz zum Jahre 1902, in dem die Engländer Lord Roberts, Mac Kintley und Minister Brodrick, die Amerikaner General Corbin und General Wood aller Augen auf sich lenkten.

Denken wir die kurze Zeit bis Coburg, um uns auf den tapfersten ausgehenden Karten, in die die Truppen bereits eingeschickt sind zu orientieren. Rot hat sich der IV. Armeekorps konzentriert aufgestellt, die 8. Division bei Tagewerben, die 7. nördlich von Pörsdorf, die Saaleübergänge bei Weissenfels, Burgwerben, Ertshau, Schortleben sind nur schwach besetzt, ebenso Merseburg; nördlich von dieser Stadt ist das XI. Korps angedeutet und die Kavallerie-Division scheidet die rechte Flanke von Pettstädt über Nannburg aufstellend.

General von Wittich, der Führer von Rot, will also seinen am vorigen Tage siegreich gemessenen Gegner nicht an der Saale erwarten, sondern hat eine Vorentscheidungsgeschichte an sich zu ziehen. Die schürmbergische Gasse besetzt wird, da zu schlagen, wo es für am günstigsten erscheint oder wo er angegriffen wird.

Als der Zug in Coburg hält, ist nur ein Ballon der Funkenentfernung an dem wolkenlosen Himmel zu sehen, aber noch eine „Wandlung“ an der Straße Merseburg-Weissenfels ereignet, geht der Kaiserballon, der stets den Standpunkt Sr. Majestät bezeichnet und durch die Kaiserflagge kenntlich ist, hoch und zwar am Pörsdorfer Berge. Von hier bietet sich nur ein weiter Rundblick, aber nur schwer ist bei der dunklen Nacht, insbesondere bei dem dichten Nebel, ein Saaleort herabzusehen. Die Kaiserflagge ist durch die Funkenentfernung des Saaleortes herabgehoben worden, um angrenzende Höhen durch die Generalstabsoffiziere durch die mächtigen Scheinwerfer zu erhellen. Hinter ihnen hält der Kaiser auf mächtigen Höhen in der Uniform der Dresdener Leib-Kavallerie (Großer Kürassier).

Von den Truppen des IV. Korps ist wenig zu sehen, sie stehen geschlossen westlich des Höhenrückens, haben sie es doch verstanden, die günstige Stellung durch Schützengräben und

Geschützschichten zu verteidigen. Sollte General v. Hindenburg (IV. Korps) meinen, die beste Karatei der Angriffs? Durch den Berg erkennt man allmählich das mächtige Schloss von Weissenfels und dahinter mächtige Stankwolken. In der Hoffnung, dort etwas von den Kavalleriedivisionen zu sehen, folgen wir der herrlich ebenen Weissenfeler Gasse und stehen schon in der Höhe von Tagewerben auf Patrouillen der „Gardebatter“. Die Sächsen sind also schon teilweise über die Saale gewandert, andere Kolonnen marschieren jenseits Weissenfels nach dem „Schönen Aussicht“ in das Tal herunter.

Die Kavallerie scheidet aber noch keine Zeit zur Etappe zu haben, harrten ihrer doch für die nächsten Tage noch hiesige Mitte. Inzwischen ist überall an der Saale das Feuer lebhafter geworden und als wir nach der Pörsdorfer Höhe zurücksetzen, entrollen sich aus Kriechen und Schortleben auch schon die dichten sächsischen Schützengräben, und einen Augenblick sieht man das Abtropfen der Artillerie, die aber vortrefflich aufgestellt, sofort wieder im Gelände verschwindet und nur durch den Donner der Geschütze bemerkbar wird.

Da geschiedet etwas Unerwartetes. Die 7. Division erwartet nicht den Angriff des über die Saale gehenden Gegners in ihrer jetzigen Stellung, sondern zieht sich ihm entgegen. Die Schützengräben von Rot gehen über die Gasse nach Osten vor, die Artillerie fährt dort auf, wo der Kaiser steht. Dieser sprengt selbst auch über die breiten Gasse hinweg dahin, wo der Kampf der hart aneinander geratenen Gegner am lebhaftesten ist.

Als die Schützen der beiden Parteien auf ungefähr 500 Meter aneinander heran sind, erscheinen die weißen Kapfen der Schützengräben und zurück müssen die roten Reihen, die im Gemüsel noch bedenklich gelagert worden wären bei ihrem noch 1000 Meter langen Anstieg den Berg herunter. Vor der Artillerie des XI. Korps liegen die sächsischen Kavalleriereiter, aber schon gehen sie sprunghaft vor und zwar so frisch, als ob sie eben aus der Kaserne kämen, und dabei sind die Sächsen bald nach 12 Uhr nachts bei Leipzig aufgebracht. Mit solchen Truppen ließe sich wieder eine Umgehung wie die bei St. Privat ausführen.

Da steigt um 10 Uhr 15 Min. das Signal „Das Ganze halt“ vom Kaiserballon aus. Auf dem Rückweg nach Coburg stellen wir noch fest, daß die Saaleübergänge in diesen Tagen fast ausschließlich in den Händen der Sächsen befinden, während die Kavallerie der roten Armee sich in der Gegend von Weissenfels aufhält. Die Sächsen sind nach Halle können wir von Jüge aus feststellen, daß bis nach Merseburg hin den Sächsen ihr jetziger Anbruch durch den gelungenen Saaleübergang gelohnt wurde. Vielleicht gelingt es Rot am 8. bei Pörsdorf, das Blatt mit Seydlitzscher Retortentanz zu wenden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, der ersten nach den Ferien, überbrachte Oberbürgermeister Staube zunächst den Dank des Kaisers für den warmen patriotischen Empfang, den die Bürgerchaft ihm bereitet hat. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Eitel Fritz hätten sich auf dem Bahnhof als die ersten in das goldene Buch der Stadt eingetragen. Der Vorsteher Geheimrat Dittberberger sagte sodann die Empfindungen über den guten Verlauf des Kaiserjages zusammen in ein Hoch auf den Kaiser, wobei auch die sozialdemokratischen Stadtverordneten sich von ihren Plätzen erhoben.

Halle, 7. Sept. Ein Wagen-Unfall ereignete sich gestern in der Kl. Ulrichstraße. Dort brach ein altersschwacher Bauern-Ruckschwagen, dessen Besitzer zum Kaiserbesuch nach Halle gekommen war, zusammen, und ein junges Mädchen, das darin saß, wurde, da das Pferd nicht schnell genug zum Stehen gebracht werden konnte, eine Strecke über das Pflaster geschleift. Es war ein aufregender Anblick, wie der Armer auf dem Pflaster die Haut in großen Fetzen von Gesicht und Händen heruntergerissen wurde. Blutüberströmt brachte man die Verunglückte in künstliche Behandlung.

Erfurt, 6. Sept. Hirschjäger kamen Ende voriger Woche in der Umgegend Erfurts an verschiedenen Stellen vor. So wurde am Donnerstag der 70 Jahre alte Landwirt Theodor Seebald aus Waltersleben, welcher es sich nicht nehmen ließ, trotz der Sonnenhitze Entenarbeiten vorzunehmen, vom Hirschjag betroffen. Der Ort liegt starr und steif, meist bewußtlos darnieder. — Ebenso erging es der 50-jährigen Gutsbesitzerin König in Giesleben. Mitten in der bei ihm wohnenden avertierten Gänseherde brach die Frau zusammen. Es ist fraglich, ob die beiden Leute gerettet werden können.

Alten, 7. Sept. Durch eigene Unvorsichtigkeit hat sich der 10-jährige Sohn des Landwirts Knopf in Loderitz sein Leben gebracht. Er war beim Einsafahren beschäftigt, als er während desfahrens aus der Schopfelle herausprang und im Gestränge hängen blieb. Dadurch geriet er vor die Räder des Wagens. Das eine Rad ging ihm über den Leib und das andere zerschnitzerte ihm den Unterleib. Der Bedauernswerte hat noch drei Stunden gelebt. Dann trat der Tod ein.

Koburg, 5. Sept. Nabrungsforgen und Verzweiflung ließen gestern Abend die getrennt von ihrem Ehemann lebende Tagelöhnerin Frau Sühlfleisch zu dem unseligen Schritt, mit ihren beiden Kindern, einem zwölfjährigen Mädchen und einem ein halbes Jahr alten Knaben, den Tod im Wasser zu suchen. Da ihr das ältere Kind nur ungenug folgen wollte, hatte die Mutter daselbe an sich festgebunden und sprang, das jüngste auf dem Arm,

in den Fluß. Abmänn fing jedoch das Mädchen an, Hilferufe auszulassen, die einen in der Nähe benachbarten Bahndamms herbeizogen, dem es denn auch noch gelang, Mutter und Tochter zu retten, während der Knabe ertrunken ist. Die Gendarmarie schaffte die unglückliche Frau nebst Tochter für die Nacht in Polizeigenesamtheit, von wo Frau S. heute morgen nach dem gerichtlichen Verhör ins Gefängnis gebracht wurde, da sie sich wegen Mord und Mordversuchs nun noch wird zu verantworten haben. Ihr Kind wurde vorläufig bei anderen Leuten untergebracht. — Das Spielen mit Schußwaffen hat schon wieder im weimarischen Orte Nachdorf die Familie eines Landwirts in tiefe Veräbnis versetzt. Als die Eltern auf dem Felde mit Entenarbeiten beschäftigt waren, nahmen die in der Wohnung zurückgebliebenen Kinder ein Feschin von der Wand und spielten damit. Der größere Junge legte im Scherz auf seinen kleineren Bruder an, zielt und schoß ins mittlere durchs Herz. (C. Ztg.)

Bräunschwieg, 7. Sept. Acht neue Typhusfälle sind in der vorigen Woche vorgekommen, jedoch keine Todesfälle. Die Epidemie unter den Kindern, welche an den Waldspielen teilgenommen hatten, ist zum Stillstand gekommen.

Koburg, 7. Sept. Antich wird gemeldet: Gestern vormittag entgleiste vom Zuge 754 zwischen Steinach und Kaufha ein Wagen dritter Klasse. Die Reisenden wurden in Packwagen und anderen Personenwagen untergebracht. Der vordere Zugteil traf mit 10 Minuten Verspätung in Kaufha ein, während der Rest nachfolgte. Die Störung war um 12 Uhr mittags beseitigt; Personen sind nicht verletzt, Materialschaden ist gering. Die Ursache des Unfalls ist nicht aufgeklärt.

Blauen, 7. Sept. Der Inhaber der hiesigen Auskunftei für genehmliche Rechtsangelegenheiten Winkler und dessen Bureauvorstand Jakob wurden wegen Betrugs und Unterschlagung verhaftet. Das Bureau, in welchem die vor einiger Zeit eingegangene Wochenschrift „Die Wahrheit“ und dann die „Dresdener Rundschau“ vertrieben wurden, wurde beschlagnahmt. Die Beschäftigten hatten sich von verschiedenen Personen, die bei ihnen Rechtseinkünfte einholten, unter unwahren Angaben Vorkasse bekommen lassen. Die Beträge verwenden sie für ihre eigenen Zwecke.

Dresden, 5. Sept. Zu erregten Szenen ist es in der Nacht zum Mittwoch auf dem hiesigen Hauptbahnhof gekommen. Den dort von weiter ankommanden Militärvereinsmitgliedern, die an der Kaiserparade in Zeithain sich zu beteiligen beabsichtigten, wurde eröffnet, daß laut einer neuerlichen Anordnung die in Aussicht gestellten billigen Militärfahrkarten nicht an Militärvereinsmitglieder abgegeben werden können, sondern daß vielmehr der volle Fahrpreis zu bezahlen sei; eventuell könne eine Ermäßigung nur herbeigeführt werden durch Führung sogenannter Gesellschaftsfahrkarten, wenn die genügende Anzahl Fahrgäste zusammenkomme. Viele alte Kameraden machten auf diese niederschlagende Meldung hin, unter dem nächsten Zug nach der Seimitz zu benutzen. Die Bahnbeamten mußten sich viel sagen lassen.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 9. September 1903. Zu den Kaiserjagen. Se. Majestät der Kaiser übernachtete am Montag im Mandörgele bei Gosek, wo das Zelt des Kaisers errichtet worden ist. Die kaiserliche Hofküche befindet sich in der ersten Schule zu Rosbach da hat. — Ueber den Aufenthalt der Kaiserin in Magdeburg wird von dort berichtet: Ihre Majestät die Kaiserin traf am Montag vormittag 10 1/2 Uhr in Magdeburg ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Oberpräsidenten von Preußen nebst Gemahlin, dem Regierungspräsidenten von Brandenburg, sowie dem Oberbürgermeister Schneider empfangen. Vom Bahnhofe aus begab sich Ihre Majestät durch die reichgeschmückten Straßen zunächst nach dem Lustengarten und beschichtigte dort das Denkmal der Königin Luise. Die Damen des Denkmal-Komitees wurden hier der Kaiserin vorgestellt. Hierauf erfolgte die Fahrt nach der Augustaschule in der Hofmannstraße. Die Hälfte der dortigen Schulschüler bildete auf dem Wege dorthin Spalier. Der Kaiserin wurde überall fröhlich zugelächelt. Ihre Majestät empfing im Oberpräsidium die Damen des landständigen Adels, der höheren Offiziere und höheren Beamten. Hierauf fand ein Diner zu 150 Gedecken statt. Nachmittags 3 1/2 Uhr begab sich die Kaiserin mit Gefolge zu Wagen durch die Königstraße nach der Volkshausstraße „Vogelsang“ bei Gommern. Überall wurde Ihre Majestät begeistert begrüßt. In Vogelsang traf Ihre Majestät um 4 1/2 Uhr ein. Die Magdeburger Sanitätsschule, sowie die Schulanen von der Umgebung bildeten Spalier. Die Kaiserin wurde von

Der Oberin empfangen und unternahm einen Rundgang durch die Gebäude. Hierauf wurde der See eingenommen. Ihre Majestät schrieb sich in das neu angelegte Buch der Anstalt ein. Von einem Patienten wurde ein Gedicht vorgetragen. Um 6 1/2 Uhr reiste die Kaiserin nach Merseburg zurück. — Hier traf die hohe Frau kurz nach 8 Uhr abends wieder ein und begab sich in einen Zweispanner durch die Schulstraße nach dem Schloß. Auf dem ganzen Wege bildete ein zahlreiches Publikum Spalier und begrüßte die Kaiserin mit lebhaften Hurraufen. Gestern früh 6 Uhr begab sich Ihre Majestät im sechs-spännigen Wagen mit ihren Hofdamen und dem königl. Kammerherrn Frhr. v. d. Recke, der in einem zweiten Wagen folgte, in das Manövergelände und kehrte um 1/2 12 Uhr vormittags hierher zurück.

Gestern abend gegen 6 Uhr fuhr Ihre Maj. die Kaiserin mit ihren Hofdamen nach dem Bahnhofsplatz und trat um 6 Uhr die Reise nach dem Neuen Palais bei Potsdam an. Zur Verabschiedung hatten sich nur die nächststehenden Personen des Hofes, soweit sie noch hier bleiben, eingefunden. Das Publikum bildete längs des Weges zum Bahnhof wieder ein dichtes Spalier und rief der hohen Frau herzliche Abschiedsgrüße zu.

In Halle fand am Montag im roten Saale des „Grand Hotel Bode“ königliche Abendtafel statt. Es nahmen daran teil: Prinz Albrecht von Preußen, Großherzog von Sachsen, Prinz Leopold von Bayern, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Herzog von Meiningen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Generalfeldmarschall Graf Waltherse, Generaloberst von Gabente, Generalleutnant v. Paley, fgl. ital. Oberst Neel, Generalleutnant Werneburg, Generalmajor Freiherr von Bays, Oberst z. D. von Bocke, königl. sächs. Major von Craushaar, Geh. Kommerzienrat Nibel, Oberhofmarschall Graf zu Guleburg, fgl. ital. Generalleutnant Rogier, Kriegsminister Frhr. von Haufen, Oberbürgermeister Straube, General-Landwirtschafts-Direktor Dr. v. Ostert, Kriegsminister von Cinen, fgl. bayer. Generalmajor von Gabere, Generalleutnant von Schmidt, fgl. ital. Oberleutnant Gschall, Generalmajor v. Hoepfner, Generalmajor Keher, Hofmarschall Graf Jellib, Geh. Kommerzienrat Ledmann, Major Graf v. d. Goben, Major von Bodelleben, Rittmeister v. d. Schulenburg, Major von Garnier, Major v. Mathejon, Major von Rathenow, Rittmeister von Berge u. Herrendorff, fgl. bayer. Oberleutnant von Fabe zu Faure, Oberleutnant von Versen, Oberleutnant Graf von Herrendorff, Hauptmann von Gillsbansen, Oberleutnant von Hirschfeld, Oberleutnant Oeder von der Manitz, Oberleutnant Noehr. Im goldenen Saale fand zu gleicher Zeit die Tafel der fremdherlichen Offiziere statt.

Einer der perfidesten Schwindler, die in der letzten Zeit in verschiedenen Gegenden angeht für notleidende Armerer sammeln, wurde jetzt in Berlin inhaftiert gemacht. Er ist ein erst 16 Jahre alter Gärtnere Arbeiter aus Urmia. Der Bursche hat wahrscheinlich schon Rußland und Finnland „abgegrast“ und ist dann nach Deutschland gekommen. Bei ihm fand man 750 Mark in russischen Gelde. Er gab an, daß er von einem „Wissmann Schmidt“ beauftragt sei, für die Armerer zu sammeln, hat aber mehrmals größere Summen an seine Mutter gefandt. Nach den Vernehmungen durch die Kriminalpolizei, die einen Dolmetsch zuziehen mußte, wurde der Schwindler in Untersuchungshaft genommen.

Einem trockenen Nachsommer stellt der neue meteorologische Wochenbericht in Aussicht. Niederschläge sollen nur bei dem Vollmond-Termine vom 21. Septbr. zu erwarten sein. Diese Mitteilung hat die Wahrscheinlichkeit für sich, nachdem in den letzten Tagen eine starke Erwärmung eingetreten, welche nach der Hamburger Seewarte noch zunehmen soll.

Zu Beginn der Jagdzelt sei daran erinnert, daß man nicht bloß einen Jagdschein gelöst haben, sondern ihn auch stets bei sich führen muß, wenn man dem edlen Wildwerk obliegen will.

Die Beleuchtung der Fuhrwerke hat im Monat September in der Zeit von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens zu erfolgen. — Gleichzeitig seien die Herren Hausbesitzer daran erinnert, daß bei eintretender Dunkelheit für ausreichende Beleuchtung der Flure und Treppen Sorge getragen werden muß, und zwar liegt die Verpflichtung dazu nur dann dem Mieter ob, wenn sie mit dem Hauswerk ausdrücklich vereinbart worden ist.

Wie und nachträglich mitgeteilt wird, ist der Soldat vom 26. Infanterie-Regiment, der am Freitag abend während des großen Zapfenreichs im königl. Schloßgarten hier unter gefährlichen Erscheinungen erkrankte, nicht gestorben, sondern befindet sich auf dem besten Wege zur völligen Wiederherstellung.

Nachfänge von der Kaiserparade. (Eingefandt.) Im benachbarten Dorfe Kößchen wohnt ein alter Veteran mit Namen Hermann Köcke ziemlich außerhalb des Gemeindeverbandes. Da derselbe

seit Jahren schwer an Rheumatismus und Gicht leidet und deshalb außer Stande ist, seine Wohnung zu verlassen, so hatte er einen alten Kriegskameraden zu sich eingeladen, um mit diesem gemeinschaftlich von seiner Behausung aus dem obersten Kriegsherrn zu huldigen. Herr Köcke hatte am Wege eine Ehrenpforte mit Guirlanden und Fahnen errichten und ein Teamparent anbringen lassen, das auf einer Seite die Worte: „Heil unserm geliebten Kaiser Wilhelm II. und seinem hohen Haus“, auf der andern den Vers: „Von Fels zum Meer, für Recht und Ehr“ zeigte. An dieser Ehrenpforte hatten die beiden Kameraden, der Kranke sitzend, im Garten auf einem Podium mit ihren Angehörigen Stellung genommen und begrüßten von hier aus am Morgen, als Se. Majestät nach dem Paradeplatze fuhr, den Kaiser mit lebhaften Zurufen. Bei der Rückkehr vom Paradeplatze hatte Se. Majestät die Gnade, den beiden Veteranen für ihren patriotischen Gruß freundlichst zu danken und dieselben mit den Worten: „Von welchem Regiment?“ anzuhören, worauf die prompte Antwort erfolgte: „Von den 4. Jägern, Majestät!“ Den treuen Kameraden und ihren Angehörigen wird dieser Tag gewiß unvergänglich bleiben.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Freyburg a. U., 6. Sept. Traurige Ergebnisse hatte die in den Herrenbergen stattgehabte Untersuchung der dortigen Weinberge, da eine Anzahl neuer Rebblausherde erheblicher Ausdehnung aufgefunden wurde.

### Wetterwarte.

Vorausgeschicktes Wetter am 9. Sept. Trofenes, etwas wärmeres Wetter, im Norden wechselnd bewölkt, sonst vielfach heiter. — 10. Sept. Trofenes, etwas wärmeres, meist ziemlich heiteres Wetter.

### Bermischtes.

\* Übermals ist eine tschechische Vorkühlsche zusammengebrochen, diesmal in Wallachisch-Meritsch. Das Defizit beträgt angeblich 2 Millionen. Der Bürgermeister und gerechte tschechische Abgeordnete Dr. Mlykisch erschoß sich, als der Kugeln entsetzt wurde.

\* Infolge des Genußes giftiger Pilze erkrankten in Pöheim an der Ruhr zwei Bergarbeiterfamilien. Drei Kinder sind schon gestorben.

\* Die Wasserflut in Mey, die bekanntlich seit einigen Tagen infolge des amlich angeordneten Schließes der Leitung von Gorge besteht, dürfte an diesem Montag noch ihr Ende erreichen. Wie der „Ber. Lok.-Anz.“ meldet, teilte nämlich der Bezirkspräsident dem Bürgermeisteramt von Mey mit, daß am Montag abend die Sperre über die wieselführende Weidmanns ausgenommen werden dürfe.

(Neben eine schmerzliche Hinrichtung) wird der „L. Kreis“ aus Mainz berichtet. Dort sollte am Freitag Morgen um 6 1/2 Uhr im kleinen Saal des Provinzialarresthauses die Hinrichtung des am 18. Juni zum Tode verurteilten, achtzehn Jahre alten Baumröbers Detrols aus Montigny erfolgen. Als er vor dem Tische stand, rief er, die Augen zum Himmel aufschlagend mit harter deutlicher Stimme: „O mein Gott, sich herab auf Deinen armen Sünder, erhöhe mein Flehen und verleihe mir meine Sünden! O mein Gott!“ Währenddessen hatte man das Halskettchen ausgezogen, er wurde auf das Bretz gebunden und mit dem Galz unter das Bretz geschoben. Das Bretz fiel herab. Das alles war das Werk eines Augenblicks. Aber nur bot sich ein grauenvoller Anblick. Das Bretz war nicht durchgefallen, sondern im Hals stecken geblieben. Der Kopf hing noch fest am Körper. Die Weibskläue war festlich durchgeschlagen, so daß Detrols wohl sofort tot war. Aber der Kopf war nicht vom Stamm getrennt, sondern hing und zitterte im Anhang nach. Zwischen Welt und Nichts hatte sich auch ein Pfahl des Todes gefaltet. Der Kopf war nicht nur schrecklich, sondern auch schmerzhaft. Die Menschen umher schrien schauernd und emphyt ab. Der Scharführer selbst war verblüfft und erschrocken. Seine Geßeln fanden im ersten Augenblick ratlos. Dann forderte die Gendomerie zum Verlassen der Mischplätze auf, jedoch der Kopf der traurigen Handlung ohne Publikum vorgekommen werden konnte.

\* (Neben die Brandkatastrophe) die in Tabant wütete, wird gemeldet, daß der Brand dadurch entstanden ist, daß ein nächtlicher Wagn befürchteter Feuerhob durch Finken einer Solomothie in Brand geriet. Ein starker Wind trieb das Feuer gegen die Stadt, wo es von einer Gasse auf die andere sprang und sich rasch verdrückte. Gerade der älteste Stadtteil, das Ackerfeld, wurde zerstört. Die engen Straßen verhiinderten stellenweise das Wägen; es konnten nicht einmal Schlauchlinien gelegt werden, weil sie verbrannt wären. Die Soldaten beteiligten sich am Rettungswerk. Frau und Kind eines Wagnerbeters verbrannten, ein Schüler, der aus Neugierde einem brennenden Hause zu nahe kam, wurde von den einwirkenden Schmelzen begraben. Ein Soldat wird vermißt. 3000 Obdachs mußten in Zelten, Wäschbarracken und den umliegenden Dörfern untergebracht werden. Die Not ist groß, daß nicht einmal genug Brot vorhanden ist.

\* (Eisenbahnunfall.) Ein Bahngang mit Material und Mannschaften eines Eisenbahnbataillons, die sich zu den Wandern begeben wollten, entgleiste, wie aus Verdon (Ranton Waadt) gemeldet wird, bei der Ausfahrt aus der Station Epand. Mehrere Soldaten wurden verwundet, darunter vier schwer.

\* (Infolge eines Zusammenstoßes) mit dem Dampfer „Begn“ ging Sonntag abend auf der Lüneburger bei Wunstorf der mit Besatzung des Dampfers „Martha“ besetzte Dampfer „Germania“. Menschen sind nicht verunglückt.

\* (Ein furchtbares Unwetter) ist Sonnabend abend über das Rheinland herbeigekommen und hat namentlich im Ruppertale starke Verheerungen angerichtet. In Solingen stürzte ein Kirchturm zusammen, glücklicherweise ohne daß dabei Menschen getötet wurden. Auf der Strecke

Sollingen-Dülles ist eine Anzahl Bäume entwurzelt worden sie wurden auf den Bahndamm geschleudert, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde und diezüge mit fundentlager Verhaltung eintraten. Das gleichzeitig aufstrebende Hagelwetter zerstörte tausende von Fensterkristallen. Durch Einwirkung einer Meuer sind bei Leßlingen mehrere Personen schwer verletzt worden. Zwischen Kipperleg und Opladen fuhr ein Zug in einen mit Wasserfüllern besetzten Wagen und verletzte drei Personen tödlich. — Auch im westlichen Hannover ging ein schweres Unwetter nieder; durch Blitz entzündeten an verschiedenen Stellen größere Wäude. — Wie aus Libed berichtet wird, wurden bei heftigen Gewittern am Sonntag und Montag in dem Dorfe Kleinbahn ein Mann und ein Kind vom Blitz verletzt und ein Bienenstock angezündet. Bei Alendorf wurden auf dem Felde 13 Kühe vom Blitz erschlagen. In Beuhl ein großes Lagerhaus mit Getreidewerten verbrannt; der Feuerhob war mellenent sichtbar. Auch in den Dörfern der Umgebung richtete der Blitz starke Brandschäden an.

\* (Zugtrennung.) Infolge Trennung des Güterzuges 6800 während der Fahrt zwischen Gogolin und Großdöblich (Oberhaveln) lief der hintere Teil des Zuges auf den vorderen auf. Alle Wagen des Zuges wurden zur Entgleisung gebracht und der größere Teil zerstört. Ein Mann vom Inoperational wurde verletzt. Beide Gleise waren gekippt. Der Personenzug wurde durch Unfälle anhalten gehalten. Der einseitige Betrieb wurde nach vier Stunden, der zweigleisige nach ein Stunden wieder aufgenommen. Der Materialschaden ist nicht unbedeutlich. Sachschädigung des Personals ist bis jetzt nicht nachgewiesen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. Das 2. Geschwader der Mandorflotte hat gestern auf dem Wege von Norwegen nach Kiel zwei durch eine Sturzeschwer verlegte Matrosen in Cuxhaven gelandet. Zwei andere Matrosen wurden am Sonnabend bei Stavanger von einer Sturzes über Bord geworfen und ertranken.

Nachen, 8. Sept. Der Bursche eines hiesigen Majors legte beim Gewehrreinen die Waffe auf das Dienstmädchen an, in dem Glauben, das Gewehr sei nicht geladen. Der Bursche schoß und das Mädchen sank tot zu Boden.

Neudorf (Komitat Temes), 8. Sept. Die sáburgarischen Korpsmandor, welche bei herrlichsten Wetter einen glänzenden Verlauf genommen hatten, wurden gestern früh beendet. Erzherzog Franz Ferdinand sprach sich sehr anerkennend über die trotz der Hitze und der schwierigen Marschleistungen ausgezeichnete Haltung der Truppen sowie deren Führung aus.

Belgrad, 8. Sept. Die Untersuchung über die Armeeverwüdrung zur Ausklopfung aller am Königsmorde beteiligten Offiziere aus der Armee dauert an. Man darf dabei nicht vergessen, daß nur zum kleinen Teil sittliche Entwürdigung, zum größeren die Lust, auch einmal eine Rolle zu spielen, die Ursache der Verwüdrung ist. Es ist jetzt festgestellt, daß 900 Offiziere (!) das Memorandum gegen die Königsmorde unterschrieben haben. Die Offiziere der Kaiser Garulion beschlossen einen Protest gegen die Verurteilungen. Der Minister des Innern teilte mit, die Versuchswörer hätten Magalenisch und den Oberst Wastisch, den Chef der Pressebureau und 2 Journalisten zum Tode verurteilt. — Aus Belgrad wird ferner Wiener Blättern gemeldet: Der König Peter erhalte täglich Drohbrieffe. Er äußere, er befinde sich in einer furchtbaren Situation! Das Komplott der Offiziere soll sich direkt gegen den König richten. Dies wird jedoch ängstlich geheim gehalten.

Sycause, 8. Sept. In seiner Ansprache, die er in der Ankündigung hielt, wachte sich Präsident Roosevelt insbesondere an die arbeitenden Massen und erinnerte sie daran, daß, wenn die Geschäfte stoden und das Kapital seinen Gewinn aus seinen Anlagen zieht, das Volk am schwersten leide. Der Lohn der Arbeiter sei nur reichlich, wenn die übrigen Teile der Gesamtheit reichliches Einkommen haben. Die Arbeiter könnten an besten zur allgemeinen Wohlfahrt beitragen, wenn sie gefunden Verstand und die Bereitwilligkeit zeigten, anderen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Weiterhin kam Roosevelt auf die Währungsgegesetze zu sprechen und bemerkte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen seien keine radikalen Schritte zu empfehlen. Was aber auch geschehe, so dürfe man keinesfalls daran zweifeln, daß jedes umlaufende Papiergeld in vollgültige Münze eingelöst werde.

### Durchschnitts- Marktpreise in Merseburg

vom 30. August bis 5. September 1903.

(pro 100 Rgr.)	zum gering	(pro 100 Rgr.)	zum gering
16,60	14,—	16,—	6,— 5,50
13,70	13,—	13,—	(pro 1 Rgr.)
17,50	13,—	13,—	Rindfleisch (Kantel) 1,40 1,30
13,20	13,—	13,—	do. (Bauch) 1,20 1,10
13,—	13,—	13,—	Schmalzschmalz 1,40 1,30
20,—	14,—	20,—	Rindfleisch 1,40 1,30
30,—	12,—	30,—	Sammetfleisch 1,40 1,30
5,50	5,—	5,50	Erd. (geräuch.) 2,— 1,80
8,60	3,40	8,60	Butter 2,80 2,60
2,—	1,80	2,—	Gier pro Schöck 4,— 3,80

Marktpreis der Federn  
in der Woche vom 30. August bis 5. September 1903  
pro Stück 6,— M. bis 10,60 M.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von J. S. Neuberger in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7/8 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 211.

Mittwoch den 9. September.

1903.

## Das Wahlergebnis in Dessau

stellt sich für die Freisinnigen, nachdem die Ziffern bis auf drei kleine Wahlbezirke vorliegen, noch erheblich günstiger, als sie in voriger Woche angenommen hatten. Es haben erhalten der sozialdemokratische Kandidat Käppler ca. 12750, der freisinnige Kandidat Direktor Schrader 10977, der Bündler Schürmer 3458 Stimmen. Die agrarconservativen Stimmen haben sich gegen die Wahl vom 16. Juni um 2200 Stimmen vermindert, der Verlust der Freisinnigen besetzt sich dagegen nur auf ca. 400 Stimmen und die Sozialdemokraten haben ihre Stimmen nur um 500 vermehrt. Die Freisinnigen haben somit ihre Position vom 16. Juni ziemlich behauptet, und zwar aus eigenen Kräften. Von den Nationalliberalen hat, wie positiv feststeht, nur ein geringer Teil sich an der Wahl beteiligt und für Schrader gestimmt. Allein in der Stadt Dessau sind diesmal 1200 Stimmen weniger abgegeben worden, die fast ausschließlich auf die rechtsstehenden Parteien entfallen.

Das Wahlergebnis bedeutet aber auch eine große moralische Stärkung der freisinnigen Position. Die Sozialdemokratie hatte sich der Hoffnung hingegeben, daß diesmal auch viele frühere Wähler Koeflitz aus Arbeiterkreisen zu ihr übergeben würden. Darin haben sie sich allerdings gründlich getäuscht. Die „Leipz. Volksztg.“ geht das auch offen ein. „Die Annahme, schreibt das sozialdemokratische Organ, daß viele Arbeiter, die am 16. Juni für Koeflitz gestimmt haben, sich von dem freisinnigen Kandidaten Schrader, dem tugendhaften Ausschüßratsmitglied großer Aktiengesellschaften, abwenden und für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen würden, hat sich danach nicht bestätigt; wenigstens spricht dagegen die geringe sozialdemokratische Stimmenzunahme.“ Das ist, wenn man von dem ungebobelten Ausfall gegen den freisinnigen Kandidaten absteht, eine vollständig richtige Beurteilung des Wahlergebnisses, aus der die bürgerlichen Parteien für die Stichwahl die entsprechende Nutzenanwendung ziehen können. Die Freisinnigen dürfen jedenfalls ungebrochenen Mutes am nächsten Freitag der definitiven Entscheidung entgegensehen.

## Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die Kämpfe in Macebonien dauern fort, es vergeht fast kein Tag, an dem nicht von irgend einem Gefecht berichtet würde. Türksseits werden die ernstesten Anstrengungen gemacht, um den Bandenunwesens auch in seinen entlegensten Schlupfwinkeln bezujagen, freilich sehr oft mit negativem Erfolg, da eben die Injungen das ihnen besser als dem türkischen Militär bekannte Terrain aufs vorteilhafteste für sich auszunutzen verstehen. Der türkische Vorkämpfer in Paris erklärte einem Vertreter des „Gaulois“, die Worte werde sich bemühen, dem Blutvergießen in Macebonien Einhalt zu tun. Sie führe gegenwärtig ein ausgebreitetes Vorgehen aus, durch das die Aufständischen eingeschlossen und zur Unterwerfung gezwungen würden. Nur die Führer würden vor Gericht gestellt werden. Ein Krieg mit Bulgarien sei nicht zu befürchten. Der Großvezier erklärte mehreren Diplomaten, daß das Bandenunwesen im Vilajet Monastir infolge der jüngsten energischen Operationen beinahe unterdrückt und die irreguläre Kanndbevölkerung im Sandhaß Kirklisse, welche sich den Banden angeschlossen hatte, größtenteils zurückgeführt sei. Diese Angaben scheinen nach dem amtlichen Wiener Telegraphen-Bureau insofern zutreffend zu sein, als von den zuletzt gemeldeten Operationen gegen vier Haupttrupps von Banden im Vilajet Monastir drei als gelungen zu betrachten sind, weil diese Banden größtenteils vernichtet wurden. Nur die auf der Höhe von Peristeri haufende Bande ist entkommen. Im Sandhaß Kirklisse sind tatsächlich viele bulgarische Dorfbewohner in ihre Wohnstätten zurückgeführt. Die gänzliche Säuberung der beiden Hauptquartiere des Bandenunwesens dürfte noch lange Zeit in Anspruch nehmen.



...ellschaft  
Telegramm  
s, Pas-  
fache, daß  
Passagieren  
onale 11,  
a verloren.  
mitgeteilt,  
russischen  
n jüngerer  
gen jugend-  
Bedeutung  
am Mythos-  
und Er-  
Konstan-  
erscheinen.  
en bei der  
ische Re-  
om Sonn-  
is gefest  
scheidung  
Befragung  
er des  
getroffen.  
?  
al sowohl  
ementiert.

...Mel-  
dungen aus  
Bulgarien  
befragen, ein  
außer-  
ordentlicher  
Ministerrat  
unter dem  
Vorsitz  
des Fürsten  
habe die Auf-  
rechterhaltung  
des  
Friedens  
beschlossen. —  
Das wird nicht  
verhindern,  
daß in den  
nächsten Tagen  
schon wieder  
„Krieg in Sicht“  
gemeldet wird.

Zum bulgarischen Finanzminister wurde Lasar Pajalow, ein Anhänger des Systems Stambulow, ernannt, der früher Handelsdirektor und Getreidehändler und zuletzt Bankdirektor gewesen ist.

In Serbien hat die Entdeckung der militärischen Gegenrevolution in Nißch zwar großes Aufsehen erregt, allein man scheint jetzt nicht mehr viel Aufsehens davon machen zu wollen und, nur um für ein Weilchen wieder Ruhe zu haben, wird man ein oder gar beide Augen zudrücken und den Verschworenen wenig oder gar nichts zu Leide tun. Der König mit seiner Familie ist am Sonntag von der Reise ins Innere des Landes nach Belgrad zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden feierlich empfangen. — Aus zuverlässiger Quelle verlautet, der Kronprinz werde an seinem Geburtstag als Infanterist in die Armee eingereit werden. Wahrscheinlich wird doch wohl das berühmte 6. oder 7. Infanterie-Regiment die Ehre haben, den kronprinzlichen Infanteristen auszubilden. Der kann bei den Helben der Wornacht des 11. Juni lernen, was Mannesmut und Königstreue einem serbischen Soldaten bedeutet.

Die Urheber der neuen Verschwörung unter den serbischen Offizieren sind der „Beograder Novine“ zufolge der Generalstabschef Hauptmann Novotomowitsch und der Infanteriechef Hauptmann Bodorowitsch. In dem bei ihnen gefundenen Aufzug wird erklärt, daß gerade die Offiziere die der Offizierehre durch die Ermordung des Königs Alexander angetane Schmach nicht dulden dürfen. Alle ehrenhaftesten Offiziere sollten verlangen, daß jene Verschwörer, die an der Ermordung des Königs beteiligt waren, aus dem Offizierkorps ausgeschlossen würden. Wenn dies nicht erfolge, so müßten sie gewaltsam entfernt werden.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur ungarischen Kritik wird, nachdem Lufack endgültig die Kabinettsbildung abgelehnt hat, nunmehr Szell als derjenige bezeichnet, der es noch einmal wagen soll, den in den Abgrund gefahrenen Regierungskarren wieder auf den Damm zu bringen. Der frühere Ministerpräsident

Koloman v. Szell wurde am Montag Nachmittag 1 Uhr von dem König in Audienz empfangen. — Die Mehrzahl der österreichischen Landtage ist für die zweite Hälfte des Monats September einberufen. Der böhmische und der tiroler Landtag treten am 29. d. M. zusammen. Die Landtage von Triest, Dalmatien, Istrien und Görz werden mangels bringender Vorlagen nicht einberufen.

**Frankreich.** Das Jarenpaar mit Familie ist am Sonntag von nach Belowjesch im Gouvernement Grodo abgereist.

Dem Bischof Andrieux von Marseille ist wegen seines Hitenbriefes, der sich gegen die französische Regierung wandte, und wegen der Kundgebungen in der Marseiller Kathedrale anlässlich der Anwesenheit des Bischofs Turinaz das Gehalt gesperrt worden. Wie „Libre Parole“ aus Marseille meldet, hat Bischof Andrieux erklärt, daß er sich durch die feindtätigen getroffenen Maßnahmen sehr gebrüt fühlte. Was er gefagt habe, habe er sagen müssen und habe damit seine Pflicht als Bischof erfüllt. Eine Abordnung von Priestern und angesehenen Persönlichkeiten brachte dem Bischof ihre Glückwünsche dar. — In Südbalgier hat schon wieder eine Räuberbande der Verberstämme stattgefunden, deren Opfer ein französischer militärischer Transport wurde. Aus Ain-Sefra wird vom 5. September berichtet: In der Nähe von el-Mungar wurde ein Convoi von einer Räuberbande überfallen, die über 1000 Kamele hinwegführte. In dem sehr heftigen Kampfe, der sich entspann, sind Offiziere und Soldaten gefallen. Zu dem Ueberfall bei el-Mungar erfuhr das „Journal“, daß der Convoi von einer berittenen Kompanie der Fremdenlegion begleitet war. Der Kompanieführer, ein Leutnant sowie mehrere Unteroffiziere und Soldaten wurden in dem Kampfe getötet; mehrere andere wurden verwundet. Einige Kaufleute sowie zwei Frauen, die ebenfalls an dem Zuge teilnahmen, werden vermißt und sind ebenfalls entführt worden. Nach einer späteren Meldung handelte es sich um eine Kolonne des 2. Regiments der Fremdenlegion. Die Kolonne bestand aus einer Eskadron Chablis, einer Kompanie Tirailleurs und einer der zweiten Kompanie des 2. Regiments der Fremdenlegion entnommenen Eskorte. Der Jweck der Kolonne war, Spahi-Bent-Abbes und Jaji zu verproviantieren. Unter den 33 Getöteten befindet sich der Hauptmann Bades, unter den 47 Verwundeten der Leutnant Selchhausen; letzterer ist schwer verwundet.

**England.** Im englischen Kabinett dürfte es demnächst zum Klappen kommen. Balfour hatte Sonnabend Audienz beim König, wobei der „Daily Mail“ zufolge die Handelspolitik der Regierung den Gegenstand der Besprechung bildete. Die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett werden nach einem Londoner Telegramm der „Post. Ztg.“ nunmehr für unüberwindlich gehalten. Die Agitation gegen Chamberlains Vorschläge nehmen im Lande zu, und Proteste gegen diese wurden von 940 Vertretern von Generalsvereinen und Genossenschaften Englands, ferner von den Vertretern von 250 000 schottischen Arbeitern in Glasgow erlassen.

**Niederlande.** Die Kämpfe mit den Nchinesen, die die Holländer nun schon seit Jahrzehnten führen müssen, scheinen sich jetzt endlich ihrem Ende zu nähern. Wie das Amsterdamer Blatt „Nieuws van den Dag“ aus Kota Radjaka vom Montag meldet, haben Banglima Polen und sein Schwager Tuangku-Radjaka-Keumala, die beiden Hauptlinge der Nchinesen, die während langer Jahre die Seele des Aufstandes waren, sich am Sonntag in Kho Seumatoe (?) der Regierung unterworfen. — Die Unterwerfung der Hauptlinge der Nchinesen wird durch eine Depesche des Generalgouverneurs bestätigt. Daß aber die Freude der Holländer über diese Nachricht keine ungemischte ist, dafür sorgt eine Meldung des „Telegraaf“ aus Batavia, wonach eine Abteilung der Polizeitruppe in einem Hinterhalt fiel; ein Hauptmann und drei Mann wurden in der Nähe von Beuratan getötet und 23 Mann verwundet.